

Mörderische Textilproduktion: Über Geschmack lässt sich streiten, Über Ausbeutung nicht

Am Beispiel der Textilindustrie wird besonders deutlich was Globalisierung der Ausbeutung bedeutet. Die Textilbranche ist seit Beginn der Arbeiterinnenbewegung immer wieder ein Zentrum harter Klassenauseinandersetzungen gewesen. Erinnert sei hier an den ca. sechs Monate dauernden Streik der Textilarbeiterinnen 1908 in Crimmitschau (Sachsen), die Kämpfe der Textilarbeiterinnen Anfang des 20. Jahrhunderts in den USA. Der Streik der Petrograder Textilarbeiterinnen am 8.3.1917, die ein wichtiges Signal für den Beginn der russischen Revolution waren. Niedrige Löhne, lange Arbeitszeiten, unmenschliche Arbeitsbedingungen sind immer noch für die Textilindustrie kennzeichnend, genauso jedoch wie der Widerstand der Textilarbeiterinnen für soziale Rechte und ein Leben in Würde.

Die Textilindustrie in den kapitalistischen Kernländern ist in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Zehntausende wurden entlassen und die Produktion in Länder mit noch niedrigeren Löhnen verlagert. Die großen Bekleidungsunternehmen wie z.B. H&M, C&A, Primark, Zara, Mango, K&N lassen heute u.a in China, Bangladesch, Pakistan, Kambodscha produzieren. Die Produktion befindet sich in einer dauernden Wanderbewegung. Produziert wird dort wo die Produktionskosten am niedrigsten sind. Dies betrifft die gesamte Produktionskette von der Baumwolle bis zum fertigen T-Shirt. Wenn ein T-Shirt hier für 3,-Euro verkauft wird ist klar, dass dies nur aufgrund unmenschlicher Arbeitsver-

hältnisse, Hungerlöhne und im doppelten Sinne des Wortes grenzenloser Ausbeutung möglich ist. Sicherheitsstandards werden regelmäßig missachtet. Immer wieder kommt es zu Fabrikanbränden und Unfällen bei denen bereits mehrere Zehntausend Beschäftigte getötet wurden. Am 11.9.2012 kam es z.B. zu einem Großfeuer in der Textilfabrik „Ali Enterprises“ in Pakistan, bei dem über 250 ArbeiterInnen bei lebendigem Leib verbrannten. Am 24.April 2014 jährt sich der Tag des Einsturzes des „Rana Plaza“ –Einkaufszentrum in Sewa, Bangladesch. Dort befanden sich mehrere Textilfabriken. Allein dabei kamen 1.134 ArbeiterInnen ums Leben, über 2.000 wurden zum Teil so schwer verletzt, dass sie nicht mehr arbeitsfähig sind. Profit geht über Leichen!

Doch auch der Widerstand wächst

Am 21.9.2013 haben in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch mehr als 50.000 TextilarbeiterInnen für höhere Löhne gestreikt. Am 12.und 13.11. 2013 kam es in Ahsult und Savar zu Demonstrationen mit jeweils mehreren zehntausend TeilnehmerInnen. Im Januar dieses Jahres haben in Kambodscha Textilindustrie 450.000 ArbeiterInnen gestreikt und haben ihren Protest auf die Straße getragen. Gefordert wurde bei allen Kämpfen eine Erhöhung der Mindestlöhne, die sich bisher bei ca.60 Euro monatlich bewegen und Gewährung von Lebenssicherheit am Arbeitsplatz.

Staatlicherseits wurde mit Repression reagiert. In Kambodscha wurde sogar die Armee gegen die Streikenden eingesetzt. Hauptprofiteure des Geschäfts mit der Kleidung sind die internationalen Handels-

kette und Konzerne, aber auch die nationale Bourgeoisie will weiterhin ihren Teil vom Kuchen und den Standortwettbewerb um die billigsten Arbeitskräfte nicht verlieren.

Mit Zehra Khan haben wir eine Über Pakistan hinaus bekannte kämpferische Gewerkschafterin eingeladen. Sie ist Generalsekretär der „Homebased Women Workers Federation (HBWWF)“. 80% der Arbeitenden in der Textilbranche sind Frauen. An der untersten Ebene der Produktionsketten stehen die Heimarbeiterinnen. Nach dem Großfeuer in der Textilfabrik „Ali Enterprises“ stellte sich die HBWWF sofort an die Seite der Opfer und Hinterbliebenen. Zehra Khan wurde zu einer Sprecherin des „Workers Rights Movement (WRM)“ und kämpft mit den Betroffenen für Entschädigungszahlungen, grundlegende Verbesserung der Arbeitsbedingungen und für höhere Löhne. Dabei geht es nicht nur um einzelne Verbesserungen, sondern um eine grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse auf antikapitalistischer Grundlage. Für Zehra Khan ist dieser Kampf untrennbar mit dem Kampf gegen die patriarchalen Verhältnisse und für die Rechte der Frauen verbunden. In Pakistan ein lebensgefährliches Engagement.

Solidarität ist unsere Stärke

Wir wollen die Verhältnisse auch hier zum Tanzen bringen. Konsum ist die Pflöge mit denen die Menschen hier mit dem System der internationalen Ausbeutung und damit auch ihrer eigenen Versöhnung werden sollen. Viele Beschäftigte in den Textilketten-Läden beklagen prekäre Beschäfti-

gungsverhältnisse, Überwachung und Druck, Betriebsräte sind in der Regel unerwünscht. Dies ist die andere Seite der Ausbeutung in der Textilindustrie. Die Verhältnisse hier und in der Weltmarktfabriken des Südens lassen sich nicht voneinander trennen.

Es gibt viel zu tun, packen wir es gemeinsam an! Wir müssen dies gemeinsam mit all denen weltweit tun, die sich mit ihrem Herzen, ihrem Verstand, Mut und oft Einsatz ihres Lebens für eine Welt jenseits der kapitalistischen Ordnung und patriarchalen Verhältnisse einsetzen, die sich den Herrschafts- und Ausbeutungstrategien entgegenstellen. Verbinden wir unsere Kämpfe, lernen wir voneinander. Kämpfen wir in diesem Sinne gemeinsam für gleiche soziale Rechte und ein gutes Leben für alle, für eine emanzipatorische Perspektive. Unsere Solidarität darf sich nicht auf Erklärungen beschränken, sondern muss ein Verständnis von internationalistischer Praxis entwickeln, die die Ausbeutung und die Kämpfe in den Ländern des Südens und in den Metropolen zusammen denkt.

Beugen wir uns nicht dem Diktat des Kapitalismus, streiben und kämpfen wir grenzenlos und solidarisch für ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben ohne Ausbeutung und Unterdrückung. 1207/2014 - 001 SA, 001/2014 SA, 01/2014

